

Costa del Sol



Im Plenarsaal übergaben die Schüler Marbellas Bürgermeister José Bernal eine Wunschliste.

Fotos: Dietmar Förster

Das Europa von morgen

An der Sekundarschule IES Sierra Blanca treffen sich Schüler aus fünf Ländern im Rahmen des Programms Erasmus+

**Dietmar Förster
Marbella**

Ganz international präsentiert sich in diesen Tagen wieder einmal das Instituto Sierra Blanca in Marbella. In der bilingualen Sekundarschule neben dem Parque Arroyo de la Represa sind bis zum kommenden Samstag im Rahmen des EU-Förderprogramms Erasmus+ (siehe Kasten Seite 5) Schüler aus Deutschland, Österreich, Frankreich und Griechenland zu Gast, um gemeinsam an dem Projekt „The city we live in - the city we want to live in 2020“ (dt.: Die Stadt, in der wir leben – die Stadt, in der wir 2020 leben wollen) zu arbeiten.

Das auf zwei Jahre ausgelegte Programm sieht gegenseitige Besuche der Schüler an den teilnehmenden Schulen vor. Nachdem im Dezember vergangenen Jahres die Neue Mittelschule Staudingergasse im 13. Bezirk in Wien, deren Schüler größtenteils einen Migrationshintergrund haben, Ort der europäischen Begegnung war, dürfen

sich nun seit Sonntag die Spanier aus Marbella als Gastgeber präsentieren.

In Arbeitsgemeinschaften hatten sich die Schüler im aus den verschiedenen Ländern im Alter zwischen zwölf und 14 Jahren vor dem Besuch mit den Partnerstädten auseinandergesetzt. Mit selbstgedrehten 2,5-Minuten-Videos

„The city we live in - the city we want to live in 2020“ ist der Name des Projekts

versuchten die Erasmus+-Teilnehmer selbst einen Eindruck von ihrer Stadt zu vermitteln und konnten sich zugleich ein erstes Bild vom Leben im Zuhause der anderen machen. „Unsere Schüler sind mit großem Eifer bei der Sache und ganz begeistert von Marbella“, sagt Lehrerin Sylvia Stebbing von der Theodor-Heuss-Realschule in Bielefeld, die gleichzeitig in Deutschland als Koordinatorin für das Projekt verantwortlich ist.



Am Dienstag wurden die Schüler gruppenweise im Videoschnitt unterrichtet.

Interessiert seien ihre Schützlinge am Vergleich der Schulsysteme gewesen, nachdem am Montag ein erster Rundgang in der Gastschule auf dem Programm gestanden haben. Und auch auf einzelne Details sei geachtet worden. „Pal-

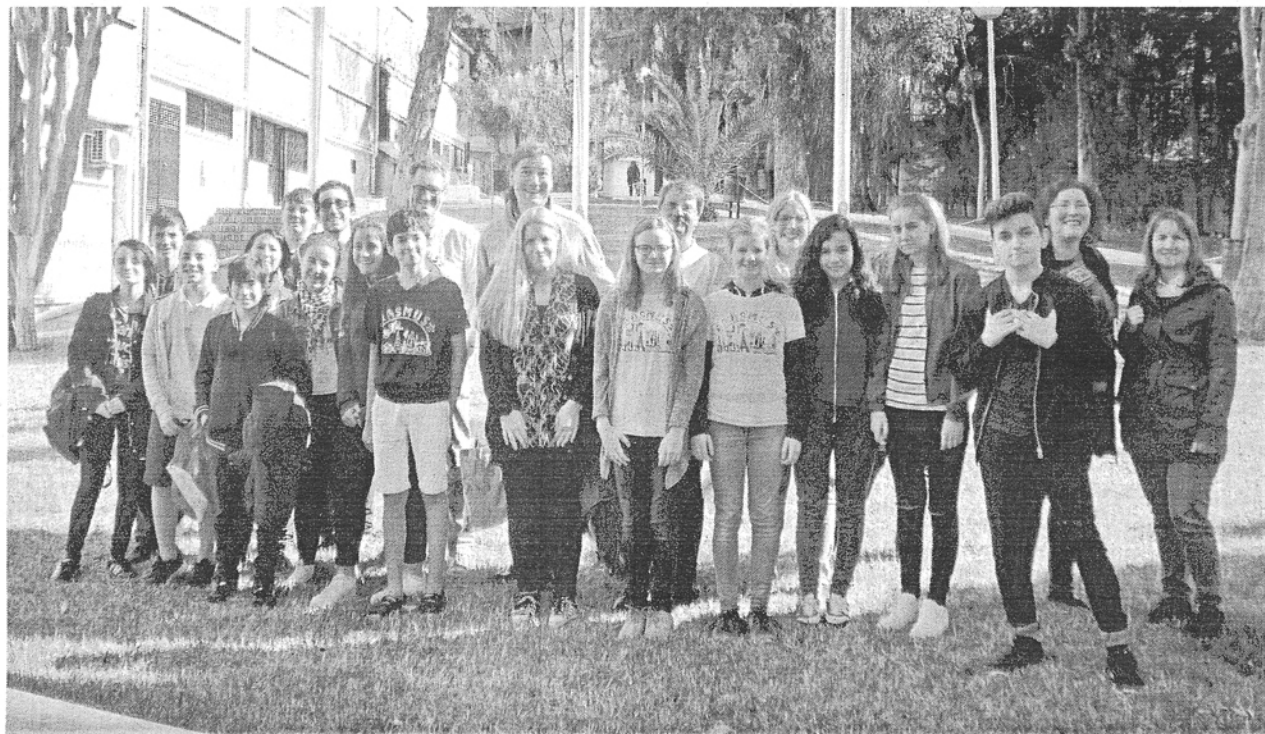
men im Schulgarten und mit Kacheln verzierte Wände gibt es bei uns in Bielefeld eben nicht“, schmunzelt Stebbing. Am Mittwoch konnte die Realschullehrerin zusammen mit ihren Kolleginnen ihre Schule kurz vorstellen. Mar-

bellas Bürgermeister José Bernal (PSOE) hatte die internationale Gruppe zu einem Empfang im Plenarsaal des Rathaus eingeladen. Höhepunkt des Besuches war die Übergabe einer Wunschliste, die die Schüler in den Tagen zuvor ge-

meinsam erstellt hatten und von der Spanierin Irene und ihrer griechischen Freundin Adriana vorgelesen wurde. Aufmerksam las sich das Stadtoberhaupt die gesammelten Vorschläge vor. Der Bau eines Jugendhauses und eines neuen Schwimmbads, kostenlose Konzerte, weitere Museen oder die Möglichkeit, eine praktische medizinische Ausbildung in Marbella absolvieren zu können, sind nur einige der Punkte, die den jungen Menschen am Herzen liegen. Bevor man sich zum Gruppenfoto vor dem Regierungspult versammelte, präsentierte sich José Bernal als höflicher Gastgeber und versprach, einige der Wünsche in seinen Planungen zu berücksichtigen. Immerhin war er selbst Schüler und Lehrer am IES Sierra Blanca und weiß heute noch, was ihn damals bewegte.

Wohnen bei Gastfamilien

Anders als in Wien, wo die Schüler in einem Hotel untergebracht wurden, kümmern sich in Marbella Gastfamilien um die jungen Besucher aus dem Ausland. „Es ist wichtig, dass die Schüler auch das Alltagsleben erfahren und Zeit mit den Familien bringen“, sagt Sylvia Stebbing. Und Schülerin Nele Govalzik kann das nur bestätigen: „es macht Spaß, Zeit mit der Gastschwester zu verbringen und mit ihr gemeinsam die Stadt zu erkunden. Begeistert war das Mädchen aus der Theodor-Heuss-Schule auch von der morgendlichen Stadtrally in der Altstadt, bei der man gemeinsam Fragen zur Geschichte und historischen Gebäuden beantworten musste. „Das Tolle ist, dass wir alle auf Englisch miteinander kommunizieren und so unsere Sprachkenntnisse verbessern können“, sagt Irene Serrano und bedauert es, dass sie selbst nicht an der Reise nach Wien im vergangenen Jahr teilnehmen konnte. An der Schule in Marbella werden die Stipendienten nämlich nach Noten oder in Bezug auf die finanziellen Möglichkeiten vergeben. „Ich war auf Platz neun auf der Liste, aber leider durften nur acht Schüler



Im Park der Sekundarschule IES Sierra Blanca in Marbella versammelten sich einige der Teilnehmer aus fünf Ländern zum Gruppenfoto.

nach Österreich fahren“, meint Irene und gibt die Hoffnung nicht auf, vielleicht im September dieses Jahres nach Frankreich oder im März 2017 nach Athen fahren zu dürfen.

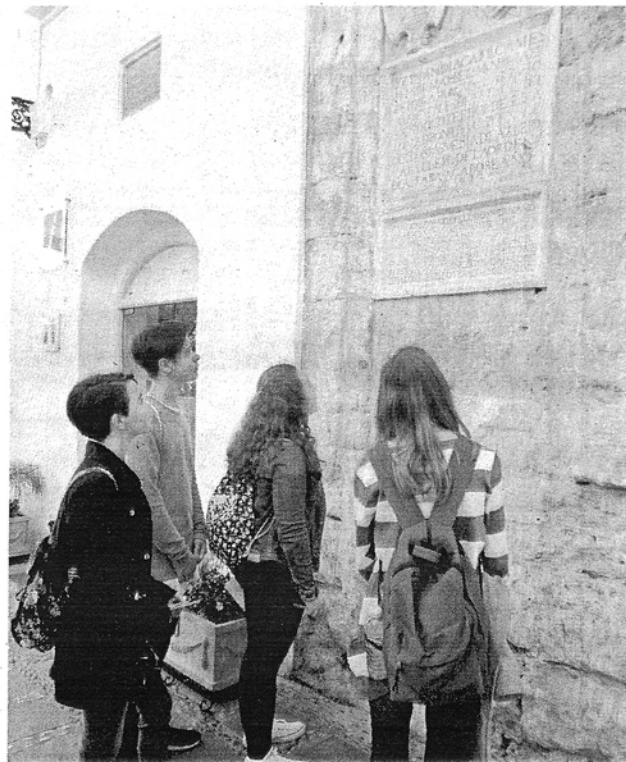
Große Nachfrage

„Die Nachfrage ist sehr groß und bei fast 1.000 Schülern an unserer Schule kann eben nicht jeder dabei sein“, sagt Marian Gómez, die an IES Sierra Blanca für das Projekt zuständig ist. Die positiven Erfahrungen anderer Schüler motivierten natürlich zusätzlich, an einer Erasmus-Fahrt teilzunehmen. Lange Zeit hatte die Schule eine subventionierte Partnerschaft mit Polen, doch nachdem die andalusische Landesregierung den Geldhahn zugezogen hatte, finden die Reisen nun auf Basis privater Finanzierung statt.

Dass die Sekundarschule mehrjährige Erfahrung mit internationalem Schüleraustausch hat, beweist das perfekt organisierte Programm. Neben der Teilnahme an den regulären Unterrichtsstunden wurden

die Schüler am Dienstag durch das Fünf-Sterne-Hotel Don Carlos geführt, durften nach dem Empfang im Rathaus in Begleitung von Museumsdirektor Germán Borrachero das extra für sie geöffnete Museo del Grabado besichtigen und mittags die Yachten und teuren Schlitten im Yachthafen Puerto Banús bestaunen. Und auch in den nächsten Tagen dürfte es den Schülern kaum langweilig werden. Unter anderem geht es in das Firmenberatungszentrum Andalucía Lab und bei einem Ausflug nach Málaga will man Sehenswürdigkeiten wie das Picasso-Museum und die Alcazaba abklappern oder vielleicht eine Runde mit dem Riesenrad am Hafen drehen.

„Unsere Kinder sind alle ganz glücklich und einer sagte gestern zu mir, dass er einfach hier bleibt“, verrät Andrea Lady, die für die Schülergruppe aus Wien zuständig ist. Überwältigend sei aber vor allem die Gastfreundlichkeit der Marbelleros, die sich rührend um die Schüler kümmern. „Es ist alles perfekt.“



Vor dem Empfang im Rathaus nahmen die Schüler an einer Stadtrally in der Altstadt teil.

Milliardenprogramm der Europäischen Union

In Erasmus+ werden die bisherigen EU-Programme für lebenslanges Lernen sowie Jugend und Sport zusammengefasst

Marbella – df. Das Erasmus-Programm ist ein Förderprogramm der Europäischen Union. Sein Name erinnert an Erasmus von Rotterdam, einen europäisch gebildeten Humanisten der Renaissance. Es wurde zum weltweit größten Förderprogramm von Auslandsaufenthalten an

Universitäten – über Europa hinaus erweitert seit dem Jahr 2003 durch das Zusatzprogramm Erasmus Mundus – und finanzierte bis dahin in seinen ersten rund 15 Jahren etwa eine Million Stipendien. Für andere Zielgruppen folgte beispielsweise Erasmus für Jungunternehmer. Im Jahr 2014 ist Erasmus mit anderen

Programmen zu Erasmus+ verschmolzen.

In Erasmus+ werden die bisherigen EU-Programme für lebenslanges Lernen, Jugend und Sport wie zum Beispiel Comenius sowie die europäischen Kooperationsprogramme im Hochschulbereich zusammengefasst.

Erasmus+ ist mit einem Budget in Höhe von insgesamt rund 14,8 Milliarden Euro ausgestattet. Mehr als vier Millionen Menschen werden bis 2020 von den EU-Mitteln profitieren. Das auf sieben Jahre ausgelegte Programm soll Kompetenzen und Beschäftigungsfähigkeit verbessern und die Modernisierung

der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung und der Kinder- und Jugendhilfe vorantreiben. Den Teilnehmern sollen sich nicht nur neue Perspektiven eröffnen, sondern sie sollen vor allem auch einzigartige Erfahrungen machen, die sie für das weitere Leben prägen.